

AGS: NACHRICHTEN

Herausgeber: Landesvorstand der
AGS in NRW | www.ags-in-nrw.de

Ausgabe Nr. 59 | Mai 2012

INFORMATIONSDIENST DER ARBEITSGEMEINSCHAFT SELBSTÄNDIGE IN DER SPD

seite 1

**Liebe Genossinnen und Genossen der AGSNRW,
sehr geehrte Leserinnen und Leser!**

NRW hat gewählt!

**NRW hat gewonnen. Gehören auch wir
zu den Gewinnern?**

Soweit wir Mitglieder der SPD sind: Ja, *we are the champions!* Unsere Partei ist mit Abstand stärkste Kraft in NRW geworden. Die Freude darüber ist groß und bisher ungetrübt.

Für Selbständige und für selbständige Sozialdemokraten werden bereits die nächsten Wochen zeigen, ob wir uneingeschränkt zu den Gewinnern gehören. Und ob man auch in einigen Jahren noch rückblickend sagen kann: Bei der Landtagswahl 2012 hat ganz NRW gewonnen.

Dazu nenne ich drei Politikfelder, deren Gestaltung diese offene Frage beantworten wird.

1. Politische Ziele von Rot-Grün

Der Koalitionsvertrag für die nächsten Jahre wird zeigen, ob sich Rot-Grün auf gemeinsame Ziele einigen

kann, die für uns als Selbständige von besonderem Interesse sind.

- Es gilt,
- den Industriestandort NRW zu sichern,
 - die (Verkehrs-)Infrastruktur zu sichern und auszubauen,
 - schulische und berufliche Bildung gleichberechtigt zu fördern,
 - Kommunen zu stärken, als Auftraggeber wie als Lebensraum,
 - über den Bundesrat initiativ zu werden, um Kranken- und Altersversorgung für Selbständige zu verbessern.

Die AGSNRW wird sich nach Kräften und Möglichkeiten in die Verhandlungen einbringen.

2. Innerparteiliche Ziele

Die Funktion der Arbeitsgemeinschaften in der SPD als Bindeglied zwischen Partei und Zielgruppen darf nicht geschwächt, sondern muss gestärkt werden. Die Umsetzung der Orga-Richtlinien der Bundespartei in Nordrhein-Westfalen wird hierfür der Maßstab sein.

3. Politische Kultur in NRW

Hannelore Kraft und die neue rot-grüne Landesregierung sollten ihre erfolgreiche „Politik der Einladung“ fortsetzen. Es darf keinen machtpolitisch-arroganten Rückfall in früheres Mehrheitsgebaren geben. Diese Politik der Einladung hat nicht nur beim Schulkonsens, sondern auch bei vielen anderen Gesetzen funktioniert, die ebenso mit wechselnden Mehrheiten beschlossen wurden.

Es wird von der Mitverantwortungsbereitschaft der Oppositionsparteien abhängen, ob sie zu diesem Stilwechsel bereit sind. Und von den Regierungsparteien, ob sie zu einem parlamentarischen Miteinander bereit sind. Nicht mehr nur der Not gehorchend – wie in den vergangenen zwei Jahren –, sondern aus Überzeugung und der Pflicht, dem Land zu dienen.

Die Bürger wollen es so!



In diesem Sinne: Glück auf!

André Brümmer

Vorsitzender der AGSNRW

Inhalt

seite 1

„NRW hat gewählt!“1

Aus der Redaktion

SPD-AGen in NRW: Neue Newsletter und Infos2

Die AGSNRW gratuliert: Franz-Leo Wirtz zum 101.!2

AGS vor Ort

Sigmar Gabriel zu Gast beim IntUV in Gelsenkirchen.....3

AGS Gelsenkirchen: Stammtisch zur Gesundheitsförderung.....4

AGS Herne: Veranstaltung zum Stadtmarketing5

Handel

Vortragsserie von André Brümmer: Nahversorgung im ländlichen Raum6

Steuern

MwSt. im Handwerk: Schäuble gegen Absenkung7

Handwerk

NWHT-Meisterfeier: „Handwerk macht den Meister“8

Projekt „Energiegenossenschaft“ gestartet9

Fördermittel

KfW- und NRW.Bank-Mittel: Sparkasse Aachen vorbildlich ...9

Das Letzte

ePetition gegen von der Leyen-Pläne zur RV-Pflicht für Selbstständige erfolgreich10

Service

Impressum10

AGSNRW interaktiv

eMail: info@ags-in-nrw.de

Internet: www.ags-in-nrw.de

Facebook: AGSNRW

Twitter: @agsnrw

AUS DER REDAKTION

Arbeitsgemeinschaften in NRW

Neue Newsletter und Infos

Mehr Arbeitsgemeinschaften in NRW nutzen eigene Mitteilungsblätter. Die AGSNRW machte und macht es vor: Die AGS:NACHRICHTEN sind längst mehr als nur ein Mitteilungsdienst für Mitglieder. Zu Terminankündigungen und Berichten von eigenen und besuchten Veranstaltungen gehören Artikel zu Themen, die Selbständige interessieren. Die Zulieferung von Beiträgen aus den verschiedenen AGS-Gliederungen und von Lesern machen jede Ausgabe auf's Neue lesenswert. Mittlerweile gehören AGSler aus anderen Landesverbänden, einige Organisationen und viele Nicht-Mitglieder zum Kreis der Abonnenten. Auch die „Dienstagspost“ der NRWSPD berichtet regelmäßig.

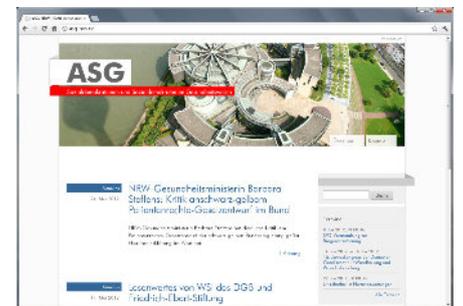
Die Erstausgabe der AGS:NACHRICHTEN erschien übrigens im Mai 2007, also vor genau fünf Jahren, die vorliegende Ausgabe trägt die laufende Nummer 59.

Aber auch andere Arbeitsgemeinschaften der NRWSPD vertreiben inzwischen Informationsblätter per E-

Mail: Neues von den sozialdemokratischen JuristInnen (ASJ) findet man unter der Adresse www.asjnrw.de.



Seit einigen Wochen verbreiten auch die im Gesundheitswesen tätigen SozialdemokratInnen (ASG) einen Newsletter unter www.asg-nrw.de.



Wir wünschen den Newslettern von ASJ NRW und ASG NRW möglichst viele Leser!

Die AGSNRW gratuliert

Franz-Leo Wirtz zum 101.!

Der Ehrenvorsitzende der AGS, Franz-Leo Wirtz, feierte in Köln seinen 101. Geburtstag! Wirtz ist Mitbegründer der AGS und gehört zum politischen Urgestein in NRW. Sein Rat war auch von den Großen und Mächtigen der NRWSPD stets geschätzt, so von Johannes Rau und Franz Müntefering.

Der Landesvorsitzende der AGSNRW, André Brümmer gratulierte in einem Telefongespräch zum besonderen Ereignis. Brümmer: „Franz-Leo Wirtz ist ein kluger und wacher Kopf, der der AGS immer noch wichtige Impulse geben kann. Wir sind froh, ihn als Ehrenvorsitzenden zu haben!“

AGS VOR ORT

Sigmar Gabriel zu Gast beim IntUV in Gelsenkirchen

„Aus ‚Die und wir‘ muss ein ‚Wir‘ werden!“

Der IntUV hatte am 4.05.2012 zum „BusinessLunch“ in den „Industrie-Club Friedrich Grillo“ nach Gelsenkirchen eingeladen. Die AGSNRW war dabei.

IntUV ist die Abkürzung für „Internationaler Unternehmerverband (Ruhr Stadt)“. Auf deren Homepage finden sich die Verbandsziele: *„Vordergründiges Ziel des IntUV ist die Wahrnehmung der Interessen von Unternehmern mit Zuwanderungsgeschichte und deren Vertretung gegenüber der Öffentlichkeit, insbesondere gegenüber politischen Gremien und öffentlichen Institutionen. Grundsätzlich steht der IntUV allen Nationalitäten offen.“*

Nach einem Grußwort von Oberbürgermeister Frank Baranowski und einem Eingangsstatement des IntUV-Vorsitzenden Atila Öner sprach der besondere Gast der Veranstaltung, Bundesumweltminister a. D. und SPD-Parteivorsitzender Sigmar Gabriel.

Ein Schwerpunkt seiner Rede war das Thema Integration – was bei der Zusammensetzung der Gäste des IntUV sicher naheliegend war. Gabriel sagte, dass er Integrationsprobleme eher als Probleme der Lebensbedingungen in unserem Land sehen würde. Nicht die Herkunft, sondern die soziale Lage der Menschen wären verantwortlich für Missstände, die zu bekämpfen seien. Gabriel: „An einem besseren Miteinander müssen alle mitarbeiten“. Der Islam gehöre längst zu Deutschland, wenn auch nicht kulturgeschichtlich. Eine „Leitkultur“ sei da nicht zweckdienlich, da sich Kultur im steten Wandel befinde und befinden müsse.

Aus dem trennenden „die und wir“ müsse ein „WIR“ werden.

Nach politischen Zielen und Aufgaben gefragt, nannte er:

- doppelte Staatsbürgerschaft
- Vereinfachung von Visa-Regeln für insbesondere türkische UnternehmerInnen
- Kommunalwahlrecht für langjährig in Deutschland lebende „Nicht-EU-Bürger“
- Befreiung der Kommunen vom 40%-igen Schuldenabtrag beim Fond Deutsche Einheit
- Selbständige seien in die gesetzliche Alters- und Krankenversicherung einzubeziehen und abzusichern.

Die Frage nach Einsparmöglichkeiten beantwortete er mit dem Ziel der Abschaffung von Subventionstatbeständen, Mehreinnahmen will Gabriel durch Erhöhung des Spitzensteuersatzes und Besteuerung der Finanzmärkte erreichen.

Auf Ziele der Piratenpartei angesprochen kritisierte Gabriel heftig deren geplante „Enteignung der Kreativwirtschaft“ durch den von den Piraten geplanten Wegfall des Urheberrechtsschutzes.

André Brümmer, Vorsitzender der AGSNRW und Eva-Maria Siuda, Vorsitzende der AGS Gelsenkirchen, konnten als Gäste eine interessante Veranstaltung miterleben. <



Sigmar Gabriel beim „BusinessLunch“ im Gelsenkirchener „Industrie-Club Friedrich Grillo“

AGS VOR ORT

AGS Gelsenkirchen zur „Betrieblichen Gesundheitsförderung“ Stammtisch im Schalker Sportpark

„Sind die Mitarbeiter gesund, ist das Unternehmen gesund!“ – Gelsenkirchener Unternehmer/-innen informierten am 8.5.2012 über das Thema „Betriebliche Gesundheitsförderung als Mittel zur nachhaltigen Verbesserung von Krankenstand, Produktivität und Mitarbeiterzufriedenheit“ im Schalker Sportpark.



Martin Rinke

Martin Rinke, Geschäftsführer des Schalker Sportparks, AGS-Mitglied und ein „alter Hase“ in der Fitnesswirtschaft, lebt, was er verkauft! Das bundesweit tätige Unternehmen mit 85 Mitarbeiter/-innen betreibt in Gelsenkirchen neben Cageball und dem „Trampolino“ – einem Indoor Kinderspielpark – den Sports- und Wellnessclub „Injoy“.

Betriebliche Gesundheitsförderung ist für ihn *das* Thema der Zukunft: „Es ist ein gesellschaftlicher Auftrag in Zeiten von Fachkräftemangel und demographischem Wandel die betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) in Unternehmen zu unterstützen.“

Es wird immer wichtiger, durch eine gesündere Lebensweise Erkrankungen vorzubeugen, um Fehlzeiten und Produktionsausfälle zu vermeiden.

Unternehmer können ihre Mitarbeiter dabei aktiv unterstützen, denn sie verbringen die meiste Zeit am Arbeitsplatz. Rinke: „BGF schafft eine echte ‚Win-Win Situation‘: Die Mitar-

beiter werden in ihrer Gesundheit gefördert und die Betriebe senken ihre Kosten!“

Forschungen, z.B. der Limburger Universität in Holland belegen, dass die Anzahl der Fehltag bis zu 50 % reduziert werden können, wenn sich die Mitarbeiter aktiv an körperlichem Gesundheitstraining beteiligen.

Gelsenkirchener Unternehmen wie Automobile Basdorf, Atos, Gelsenwasser AG, RAM Engineering + Anlagenbau und die Sparkasse haben den Nutzen erkannt.

Sie ermöglichen ihren Mitarbeitern einen sportmedizinischen Gesundheitscheck, die Geräte-Nutzung, Gesundheitscoaching, die Teilnahme an Kursen sowie Entspannung in der Sauna im Schalker Sportpark. Außerdem wird der gesundheitliche Status der Mitarbeiter durch ein „Work-Life-Balance“-System im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements regelmäßig gemessen.

Weitere Informationen zum Thema bei Martin Rinke (0209 / 44011) und unter www.schalkersportpark.de.



AGS VOR ORT

AGS Herne

Veranstaltung zum Stadtmarketing Herne

Herr Wennrich, Geschäftsführer des Stadtmarketings Herne, hielt bei der AGS Herne einen Vortrag, wobei er eine Beschreibung der Aufgaben und Tätigkeiten gab. (Derk Schmithals)

Herr Wennrich begann damit, dass die Firma Stadtmarketing Herne GmbH ein PPP-Model („Private Public Partnership“) sei. 50 % des Kapitals stammen von der Stadt Herne, die restlichen 50 % setzen sich aus ca. 25 Eigentümern, die Unternehmer sind, zusammen. Die Gesellschafter- und die Aufsichtsratsversammlung fassen Beschlüsse, die das Stadtmarketing realisiert. Das Stadtmarketing beschäftigt 7 Mitarbeiter. Folgende Aufgaben und Tätigkeitsfelder werden bearbeitet:

- Image aufbauen,
- Profil schärfen,
- den Netzwerkgedanken einbringen.

Herr Wennrich führte aus, dass er für den Vertrieb, die Produkt- und Preisgestaltung keine bzw. ganz kleine Handlungsoptionen habe. Dies sei bei Marketingabteilungen der Unternehmen anders; diese können hier im operativen Betrieb mitwirken. Der Hauptwerbeträger des Stadtmarketings sei die Cranger Kirmes, die bundesweit wahrgenommen werde. Dies sei für das Image der Stadt Herne förderlich. Die Umsatzentwicklung der Cranger Kirmes ist leicht steigend, während die Branche rückläufige Entwicklungen verzeichne. Das Stadtmarketing setzt folgende Maßnahme ein: eine bundesweite Zeitung („Bild“) berichte an 8 Tagen von der Cranger Kirmes. Die Pressearbeit wird vom Stadtmarketing selbst ausgeführt, nicht mehr von der Stadt Herne.

Herr Wennrich setzt u.a. auf das System „Try & Error“. Man probiert etwas aus und schaut sich später das Ergebnis an. Auf diese Weise sei auch das Projekt „Schlemmerpässe“ entstanden. Insgesamt 15.000 Pässe wurden abgesetzt, bei einer Anzahl von 2,7 Mio. Besuchern der Cranger Kirmes.

Zum Citymanagement gab Herr Wennrich an, dass die Ladenleerstandsquote regionsspezifisch sei. Ziehe man die m²-Quote heran, läge diese Quote höher.

Zum Kaufhaus Hertie (hier war früher zunächst Karstadt Mieter, dann für eine kurze Zeit bis zur Insolvenz Hertie) führte er aus, dass diese Immobilie einem holländischen Investor gehöre, der dies mit vielen anderen Immobilien in einem Paket erworben habe. Auf Anfrage des Stadtmarketings bzgl. einer Verkaufsabsicht gab der Investor zu verstehen, dass dies aktuell nicht im Fokus stehe.

Herr Wennrich erklärte, dass Herne nur ein Beobachter der Szene sei. Die großen Investoren beobachteten ständig die Entwicklungen am deutschen Markt und würden ihre Chancen auch umsetzen wollen.

Zur Gastronomie wies er darauf hin, dass dieses Gewerbe rückläufige Entwicklungen habe (Anmerkung: 32 % weniger Kneipen in den letzten 10 Jahren in NRW). Die Kaufkraftentwicklung in Herne, sowie die Wettbewerbssituation in Herne sind entscheidend für die Gastronomie. Er sähe hier einen Impuls durch eine Reduzie-

rung des Gewerbesteuersatzes für dieses Gewerbe. Herne verliert jährlich ca. 200 Mio. € Kaufkraft an andere Städte. So macht der Media Markt in Bochum-Hofstede ca. 30 % seines Umsatzes durch Kunden aus Herne.

Zur Imagewerbung gab Herr Wennrich an, dass dies als „Grundrauschen der Stadt“ zu verstehen sei. Hierzu sei die Maßnahme „Kauft in Herne“, die gemeinsam mit der IG-City Herne veranstaltet wurde, ins Leben gerufen worden. Der Herner Handel habe danach eine Verbesserung beim Umsatz gespürt. An diesem Beispiel könne man den Erfolg einer Maßnahme feststellen, jedoch nicht die Größe des Erfolgs. Das Stadtmarketing Herne hat keine Mittel für Gutachten. Herr Wennrich führte hierzu aus, dass er die Beziehung einer Maßnahme zum Erfolg (Ursache - Wirkung) nicht ableiten könne. Seine Kollegen in der Privatindustrie können über diesen Weg ihre Ziele besser definieren.

Zum Schluss des Vortrags stellte Herr Wennrich die dritte Säule des Stadtmarketings vor: die Kommunikation zwischen allen Beteiligten – der Netzwerkgedanke – sei ein wichtiger Baustein seiner Arbeit. Mit der IG-City Herne liefe dies besonders gut.

Bei der anschließenden Diskussion gab es viele Wortmeldungen und Anregungen. Mit dem Erkenntnisgewinn aus diesem Vortrag wird u.a. das Thema Gastronomie in Herne von der AGS weiter diskutiert werden.

HANDEL

Vortrag von André Brümmer

Nahversorgung im ländlichen Raum

Bericht aus einer Vortragsreihe von André Brümmer, zuletzt gehalten am 26.05. bei einer Informationsveranstaltung in Monschau, zusammen mit dem örtlichen SPD-Landtagskandidaten Stefan Kämmerling. André Brümmer verfügt über 30 Jahre Erfahrung im Einzelhandel und als Dienstleister. Er war langjähriges Vorstandsmitglied des Einzelhandelsverbandes Aachen/Düren und ist Seniorberater und Mitglied des Handelsausschusses der IHK Aachen.

Durch Land- und Forstwirtschaft werden in NRW etwa 75 % der Landesfläche genutzt. In den ländlichen Räumen lebt aber nur ein Drittel der Bevölkerung. Die geringe Bevölkerungsdichte führt zu einem immer geringeren Angebot von Nahversorgung, speziell in den kleineren Orten. Die Probleme bei der Nahversorgung werden verschärft durch:

→ Abwanderung

Mit dem Niedergang des örtlichen Angebots verliert der Wohnort Arbeitsplätze und Attraktivität. Junge Familien und gut ausgebildete Fachkräfte wandern in Gemeinden ab, in denen es Arbeit und Nahversorgung noch gibt. Das beschleunigt die Probleme durch den:

→ Demografischer Wandel

Die geringe Geburtenrate führt überall in Deutschland zur Überalterung der Bevölkerung. Damit sinkt die Attraktivität des ländlichen Raums für Gewerbeansiedlungen und kommerzielle Versorgungsanbieter noch weiter.

→ Handels-Konzentration und Verdrängungswettbewerb

Zum Sterben des örtlichen Einzelhandels führt auch ein starker Verdrängungswettbewerb im Handel. Discounters und Großmärkte in den

Oberzentren verdrängen die kleinen Versorger vor Ort, die Tante-Emma-Läden. Die Nahversorgung vor Ort wird immer mehr ausgedünnt,

→ Verkehrsanbindung

In dem Maß, in dem die Nahversorgung nicht mehr zu Fuß nutzbar ist, ist mehr Mobilität gefragt. Nahverkehrsangebote sind aber gerade im ländlichen Raum aus Kostengründen völlig unzureichend.

Alternative Versorgungsangebote

Können gewinnorientierte Unternehmen nicht angesiedelt oder am Ort

erhalten werden, gibt es noch andere Angebote, die örtliche Nahversorgung aufrecht zu erhalten, z. B. durch den Betrieb von **Dorfläden**. Diese können inhabergeführt oder genossenschaftlich betrieben werden, eine durch mehrere Betreiber/innen verbindende Rechtsform. Dorfläden können als erweiterte Hofläden auch Produkte aus dem Umfeld vermarkten und durch Dienstleistungsangebote (Post, Lottoannahme, Reinigungsannahme, Versandhausaußenstelle ihr Angebot ausweiten.

An „Dienstleistungstagen“ können Banken, Versicherungen und Behör-



André Brümmer bei seinem Vortrag am 26. Mai 2012 in Monschau.

HANDEL

den ihre Dienste vor Ort anbieten. Beratungen vielfachster Art können die Attraktivität des Standorts verstärken. Und nicht zuletzt kann ein das Gemeinschaftsgefühl stärkendes Cafe, eine Internet- oder eine „Klön“-Ecke den Dorfladen auch zum Mittelpunkt des Dorfes machen. Diese Form des Angebots unterliegt nicht so strengen Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit wie das von kommerziellen Anbietern. Es bedarf aber des persönlichen, eventuell auch ehrenamtlichen Engagements.

Reicht das Einzugspotential nicht für einen stationären Laden, auch nicht bei eingeschränkten Öffnungszeiten, kann auf das

- Warenangebot auswärtiger Händler auf einem **Wochenmarkt** zurückgegriffen werden. Ist auch eine solche Vertriebsform nicht realisierbar, bleibt die
- **Mobile Versorgung** als Ersatz einer örtlichen Versorgung.
- **Fahrende Händler** können dazu einen Beitrag leisten.

Kommt das Angebot nicht zum Ort, muss der Ort das Angebot suchen. In versorgungsschwachen Gebieten muss die Anbindung an überörtliche Versorgungsstandorte besser gesichert werden. Dazu bedarf es eines bedarfsorientierten **ÖPNV**-Angebots. Das muss nicht zwingend per Bus oder Bahn angeboten werden. Auch Bedarfs-Sammeltaxis oder Kleinbusse erfüllen diesen Zweck. Die Nutzung von **Fahrgemeinschaften** mit „Einkaufs-Auftrag“ von nicht-mobilen EinwohnerInnen sichert zumindest eine minimale Versorgungssicherheit.

Verbesserungen bei der Mobilität helfen nicht nur alten, sondern auch und gerade jungen Menschen, die Vorteile eines ländlichen Wohnortes mit dem überörtlichen Versorgungsangebot zu verbinden.

Fazit

Nahversorgung im ländlichen Raum sichern heißt, die richtigen Werkzeuge aus der Kiste zu nehmen und sie fachgerecht zu benutzen. <

Dabei gibt es Hilfestellung und Fördermöglichkeiten durch das Land Nordrhein-Westfalen. Dazu schreibt das Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung auf seiner Homepage:

Die Landesregierung setzt sowohl auf Fördermaßnahmen zur ländlichen Entwicklung als auch auf aktivierende Anstöße zur ländlichen Entwicklung, die dazu motivieren sollen, die eigenen Anliegen auch selbst in die Hand zu nehmen und sich zu entfalten. Die Fördermaßnahmen umfassen

- *Die Dorferneuerung einschließlich Umnutzung,*
- *Dienstleistungseinrichtungen zur Grundversorgung*

Zu diesem Thema findet der Leser auch einen Artikel in der **➤ März 2012-Ausgabe der AGS:NACHRICHTEN**: „Nahversorgung im ländlichen Raum – eine Herausforderung für die Zukunft“.

STEUERN

Mehrwertsteuer für Handwerksleistungen Schäuble gegen Absenkung

Anfang Mai 2012 war Bundeswirtschaftsminister Schäuble Gast der Kreishandwerkerschaft in Köln. Dabei lehnte er erneut die Forderung des Handwerks strikt ab, für Handwerksleistungen einen verminderten Mehr-

wertsteuersatz von 7 % zu belegen. Das Handwerk möchte auf diese Weise legale Arbeit attraktiver machen – als Maßnahme gegen Schwarzarbeit. Was für die Hotelbranche recht ist, sollte für das Handwerk billig sein. Aber

leider verfügt letzteres über keine „Mövenpick-Connection“ in die Regierung.

Da kann es dann auch nicht überraschen, dass Schäuble zum wiederholten Mal die Ablass-Pläne der Bundesregierung für Steuerverbrecher verteidigte. Für ehrlich ihre Steuern zahlende Handwerker und andere Selbständige ist das unerträglich! <

HANDWERK

NWHT: 63. Meisterfeier des NRW-Handwerks „Handwerk macht den Meister“

Ein Sprichwort sagt: „Übung macht den Meister“. Doch zum wirklichen Meister gehört mehr! Erst wer nach Besuch der Meisterschule sein Wissen und Können in Fachpraxis, Fachtheorie, Betriebswirtschaftslehre und Berufspädagogik unter Beweis gestellt hat, darf stolz den Titel einer Meisterin / eines Meisters des deutschen Handwerks tragen. Dieser Titel genießt weit über unsere Grenzen hohe Anerkennung.

Im Jahr 2011 schafften in NRW 1.013 junge (und vereinzelt auch nicht mehr junge) Leute diesen Abschluss. Sie wurden am 29.04.2012 im Congress Center Düsseldorf auf der 63. Meisterfeier geehrt. Die Jahresbesten konnten ihren Meisterbrief persönlich entgegennehmen.

Besonders erfreulich dabei ist, dass jeder zweite der Absolventen den Schritt in die Selbständigkeit wagt. Gut gerüstet durch eine hervorragende fachliche und betriebswirtschaftliche Ausbildung gelingt dieser Schritt bei 64 Prozent der Gründer.

Das duale Ausbildungssystem führt aber zwischenzeitlich nicht nur zum Meister-Abschluss, sondern wird zunehmend Basis für andere Fortbildungen. Ein System, um das man uns im Ausland beneidet!

Kammerpräsident Professor Schulhoff gab in seiner Begrüßungsansprache Deutschland dennoch keine Bestnote. Deutschland sei nur bedingt zukunftsfähig. Das liege vor allem an Versäumnissen bei der Energiewende. Der Ausstieg aus der Atomenergie sei noch auf einen breiten Konsens gestoßen. Das gälte nicht mehr für damit dringend verbundene Großprojekte.

Die genaue Struktur eines notwendigen Energiemixes für die sichere und bezahlbare Energieversorgung unseres Landes sei immer noch unbekannt. Schulhoff vermisst „einen na-

tionalen Konsens, eine allgemeine Verantwortungsbereitschaft, die Konsequenzen für bestimmte Entscheidungen, etwa für den Atomausstieg zu tragen“.

Dr. Norbert Röttgen, Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit a. D. und erfolgloser Spitzenkandidat der NRWCDU, schloss sich in seiner Festrede den Ausführungen von Professor Schulhoff an. Röttgen versäumte es allerdings geflissentlich, auf eigene Fehler einzugehen. Das Handwerk beklagt z. B. nicht nur Konzeptlosigkeit in der Energiepolitik, sondern auch die fehlende Planungssicherheit bei der Solarstromerzeugung. Röttgen konnte der Versuchung nicht widerstehen, auch diese Feier für seinen Wahlkampf zu nutzen. Als Professor Schulhoff bei der Verabschiedung von Röttgen dessen Rede als „wahlkampffrei“ bezeichnete, führte das zu Unruhe im Plenum – war sie doch offensichtlich ironisch gemeint.

Dem laufenden Wahlkampf in NRW war ein weiterer Programmpunkt ge-

schuldet: Weil die (bereits seit langer Zeit geplante) Festrede durch Dr. Röttgen wohl auch als Vorteilsgabe gedeutet werden könnte, hatte Ministerpräsidentin Hannelore Kraft die Gelegenheit, ein Grußwort per Video zu sprechen. Sie verzichtete allerdings gänzlich auf politische Aussagen und beschränkte sich auf die Würdigung der Leistung der Jung-Meisterinnen und -Meister und ihre Glückwünsche. Nur eine Stilfrage – die im Publikum aber verstanden wurde und gut ankam.



Im Anschluss an den Festakt blieb noch genug Gelegenheit zum Feiern und für zahlreiche Gespräche. Die Möglichkeit, mit so vielen Vertretern des Handwerks in Kontakt zu kommen, nutzte auch die AGSNRW. Deren Vorsitzender André Brümmer war als einer der Ehrengäste wiederum gerne nach Düsseldorf gekommen. <

HANDWERK

„Handwerk trifft ...“

Projekt „Energiegenossenschaft“ gestartet

Jörg Bischoff, Kreishandwerksmeister der KHS Mülheim/Oberhausen und Mitglied unseres Arbeitskreises Handwerk hatte eingeladen. Es kamen VertreterInnen aus Politik, Stadtverwaltung, Wirtschaft, Finanzwesen, Arbeitsgerichtsbarkeit, Presse, Kirche und – natürlich, aus dem Handwerk.

Traditionell sind auch besondere Ehrengäste eingeladen. Im vergangenen Jahr kam Mike Groscheck (Bericht in den **AGS:NACHRICHTEN 12/2011**), in diesem Jahr wurde die Veranstaltung von der Spitze der Handwerkskammer Düsseldorf besucht: Präsident Professor Schulhoff sowie seine Vizepräsidenten Siegfried Schrempf und Hans-Josef Claessen standen ebenso zum Gespräch bereit wie NWHT-Hauptgeschäftsführer Josef Zipfel.

AGS-Landesvorsitzender André Brümmer nutzte die Gelegenheit, sich mit den Spitzen des NRW-Handwerks zur aktuellen politischen Lage auszutauschen.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Gründung einer „Energiegenossen-

schaft Handwerk Oberhausen eG (EHO)“, eine Initiative, die von Jörg Bischoff ausgeht.

Aus der **Pressemitteilung der KHS Mülheim/Oberhausen**: „Die Energiegenossenschaft will Projekte im Bereich erneuerbarer Energien verwirklichen, die vor Ort einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.“

Bruno F. Simmler vom Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband e.V.: „Die Genossenschaftsidee setzt sich im Bereich der erneuerbaren Energien rasant durch. Hier gibt es einen hohen Anstieg an Gründungen.“

Projekte wie dieses sind beispielhaft für unser ganzes Land. So bleibt die „Energiewende“ nicht nur ein Schlagwort. <



v.l.n.r.: Johannes Hühnerschulte (Geschäftsführer Albert Schmidt GmbH, Oberhausen) Gabriele Poth (Leiterin des Zentrums für Umwelt und Energie der Handwerkskammer Düsseldorf, Oberhausen), Arnd Mucke (EVO Energieversorgung Oberhausen AG), Barbara Pezzei (Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Mülheim an der Ruhr-Oberhausen), Michael Samblebe (Volksbank Rhein-Ruhr eG, Duisburg), Jörg Bischoff (Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Mülheim an der Ruhr-Oberhausen), Kurt Essers (Geschäftsführer der Fa. Essers Bedachungen GmbH, Mülheim/Ruhr und Obermeister der Dachdecker- und Zimmerer-Innung Mülheim-Oberhausen)

FÖRDERMITTEL

KfW-/NRW.Bank-Mittel Sparkasse Aachen vorbildlich!

Bei der Finanzierung Klein- und Mittelständischer Unternehmen sind die Sparkassen einer der wichtigsten Partner.

Allerdings geraten auch Sparkassen und Raiffeisenbanken immer wieder in den Verdacht, eigene Kreditangebote in den Vordergrund zu stellen und den Einsatz von öffentlich geförderten Kreditmitteln zu vermeiden. Klar ist, dass Fremdmittelvermittlung – gemessen am Arbeitsaufwand – für Banken oft nicht lukrativ genug sind.

Dass Sparkassen trotzdem verantwortungsvoll bei der Finanzierung der KMU handeln, beweist die Sparkasse Aachen. Sie hat im gewerblichen Fördergeschäft 2011 bei den rheinischen Sparkassen in der Bilanzsummenkategorie mit über 3,5 Mrd. € das beste Ergebnis erzielt und erhielt dafür vom Rheinischen Sparkassen- und Giroverband eine Auszeichnung. So wurde der vorbildliche Einsatz von Fördermitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und der NRW.Bank gewürdigt.

Heribert Klinkhammer, Direktor des Zentralbereichs der Sparkasse Aachen: „Der Einzug von Finanzierungsmitteln der NRW.Bank und der KfW ist für uns zur Abrundung einer Investitionsfinanzierung selbstverständlich.“

Gut, wenn das andere Bankinstitute auch von sich behaupten könnten. Weiter so! <

von der Leyen-Pläne: Rentenversicherungspflicht für Selbständige

Petition gegen Versicherungspflicht mit 80.629 Unterzeichnern erfolgreich (Michael Henke)

Ginge es nach Arbeits- und Sozialministerin Ursula von der Leyen, müssten ab Anfang 2013 ausnahmslos *alle* Selbständigen verpflichtend in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen – ein Modell, das man grundsätzlich durchaus diskutieren kann. Auch die AGSNRW hat sich in einem ihrer Anträge an die AGS-Bundeskonzferenz im Juni 2012 für eine verpflichtende Einbeziehung Selbständiger in die GRV ausgesprochen.

Nicht diskutabel sind aber die Details, die sich von der Leyen hierzu ausgedacht hat, und die sie von McKinsey im Rahmen einer Machbarkeitsstudie gerade durchrechnen lässt (Kosten allein dafür: 1 Mio. €): So sollen Selbständige zukünftig einkommensunabhängige Beiträge in Höhe von 350 - 450 € pro Monat einzahlen. Nach 45 Beitragsjahren hätte ein Selbständiger damit aber lediglich einen Rentenanspruch knapp oberhalb der Grundsicherung (!) erworben.

Das Tempo, mit dem Ursula von der Leyen dieses unausgegorene und existenzbedrohende Gesetz durch den Bundestag jagen will, lässt nur den Schluss zu, dass es ihr vordergründig um's „Kasse machen“ geht.

Der IT-Unternehmer Tim Wessels richtete deshalb Ende März auf den Seiten des Bundestages eine **ePetition** ein, die bis zum Fristende im Mai mehr als 80.000 Unterzeichner fand. Folge: Die Petition befindet sich in der parlamentarischen Prüfung, der Bundestag wird sich nun deutlich intensiver mit dem vdl-Entwurf befassen müssen. Möglich wurde dieser rasante Erfolg der Petition auch durch verschiedene, privat bzw. „überparteilich“ initiierte Diskussionsgruppen bei Facebook, in denen sich schnell viele Hundert Selbständige zusammenfanden, um – weitestgehend konstruktiv – gegen die vdl-Pläne zu protestieren und zukünftige Aktionen abzustimmen.

Auf Anfrage der AGSNRW an Thomas Oppermann, Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion („*Wie steht die SPD-Fraktion zu den Plänen von Frau vdl i.S. Rentenpflicht für Selbständige?*“) erklärte er kurz und knapp: „*Pläne von vdl lehnen wir ab. AG Arbeit und Soziales erarbeitet Antrag.*“ Die zugehörige **Pressemitteilung von Anette Kramme, MdB**, Sprecherin der Fraktion für Arbeit und Soziales aus dem März 2012 übt zwar deutliche Kritik am vdl-Modell, nennt

aber leider auch nur wenige Details des SPD-eigenen Antrags. Nach Kontaktaufnahme mit ihrem Berliner Büro sind jetzt aber zumindest einige Eckdaten bekannt:

So sieht der SPD-Antrag u. a. einkommensabhängige Beiträge vor. Weitere Flexibilisierungen soll es bei den „Zahlungsmodalitäten“ geben (Zahlung des Regelbeitrags nach Durchschnittsverdienst, Alternativen zur starren monatlichen Entrichtung angesichts zum Teil extrem schwankender Einnahmen). Weitere Angaben wollte das Büro aus nachvollziehbaren Gründen noch nicht machen, hier soll zunächst der Beschluss der BT-Fraktion abgewartet werden.

Dennoch: Auch mit diesem Modell wird kein einziger „Systemfehler“ korrigiert; weder die Tatsache, dass Selbständige – bei einem unveränderten Beitragssatz von derzeit 19,6 % – Arbeitnehmer- und Arbeitgeberanteil zugleich zu tragen haben, noch die Fluchtmöglichkeiten in andere Systeme für diejenigen, die es sich leisten können oder schlicht privilegierten Berufsgruppen angehören. Ich bin sehr gespannt auf die Details des SPD-Antrags, der voraussichtlich im Juni beschlossen wird, und auf die weiteren Diskussionen, die nach dem erfolgreichen Abschluss der Petition nun zwingend stattfinden müssen. <

Die nächste Ausgabe der AGS:NACHRICHTEN erscheint Ende Juni, Redaktionsschluss ist **Samstag, der 23.06.2012**. Artikel, Terminhinweise, Fotos/Grafiken und Leserzuschriften bitte an die Adresse redaktion@ags-in-nrw.de senden.



**SELBSTÄNDIG.
VERANTWORTLICH.
SOLIDARISCH.**

Die AGS in NRW.

Bis zur nächsten Ausgabe!

André Brümmer
Vorsitzender der AGSNRW